

# Im Einsatz gegen rechte Gewalt

Von Alexandra Hillenbrand

*Rassistische und oft gewaltbereite Neonazis sind ein bundesweites Problem. Das finden viele. So zum Beispiel auch Cathrin (19) und Christoph (22). Die beiden leiten einen Projekttag in Sachsen-Anhalt, um Schüler über das Thema zu informieren.*

„Ey Nigger, was willst Du hier?“ schreit der glatzköpfige Mann. Er und sein Kumpel beschimpfen in einer U-Bahn einen völlig verängstigten Schwarzen. Die anderen Fahrgäste schauen erschrocken zu. Einige stehen auf und gehen ans andere Ende des Waggons. Es vergehen Minuten voller Beleidigungen und Beschimpfungen, ehe eine Frau lautstark Partei für das Opfer ergreift und sich andere Leute ihr anschließen. Die Szene ist aus einem Film; in diesem Fall eine gestellte Situation, um Reaktionen auf Neonazis im Alltag zu dokumentieren.

## Ein Projekt für Demokratie und Mut

„Das ist so krass, dass so viele Menschen so feige sind!“ empört sich eine Schülerin der 9. Klasse der Sekundarschule Klötze. Teamer Christoph nickt: „Ja, das stimmt. Da hilft nur, sich vor Augen zu führen, was passieren kann, wenn man nichts tut.“ Besser couragiert handeln, erläutert er dann: Sich gemeinsam mit anderen einmischen und Alarm schlagen.

Christoph steht zusammen mit seiner Teamkollegin Cathrin vor 17 Schülern und leitet einen Projekttag zum couragierten Handeln gegen menschenverachtendes Denken. In Klötze, einer Kleinstadt in Sachsen-Anhalt, will er an diesem Tag Jugendliche über die „organisierte Rechte“ informieren und zu mutigem Handeln anregen. Gerade in den neuen Bundesländern scheint dies besonders notwendig. Rechtsextreme Parteien ziehen in Landtage ein, wie im letzten Jahr die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) in Sachsen. Und auch in vielen Städten und Dörfern machen sich die Ne-

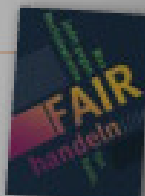
onazis breit. Der Tag in der Schule ist vom „Netzwerk für Demokratie und Courage“ organisiert worden und steht im Rahmen des Gesamtprojektes „Vielfalt tut gut“. Projekttag, wie dieser in Klötze, werden bundesweit durchgeführt. Wie Christoph und Cathrin lassen sich viele junge Leute im Alter von 18 bis 27 Jahren eine Woche lang ausbilden. In der Ausbildung wird alles aktiv durchgespielt, so dass die Teamer gut vorbereitet in die Klassen gehen können. „Die Schüler hier sind heute sehr offen, aufmerksam und bringen ihre eigenen Erfahrungen gut ein. Dann macht es richtig Spaß“, sagt Christoph.

Tatsächlich erzählen einige Schüler von Neonazis in ihrem Bekanntenkreis, von deren ausländerfeindlichen Reden und der Intoleranz Andersdenkenden gegenüber. „In Klötze gab es auch mal eine rechte Demo, und am Bahnhof ist mal einer von Neonazis verprügelt worden“, erinnert sich ein Junge.

## Information und Dokumentation

Es ist Christophs fünfter Projekttag. Der 22-jährige Anglistik-Student ist durch Freunde auf die Idee gekommen, in der anti-rassistischen Bildungsarbeit mitzumachen. Für ihn sei es das Schönste bei so einem Projekttag, wenn sich die Klasse aktiv beteilige und die Schüler am Ende auch bestätigen, dass sie etwas gelernt haben. Eine Menge Begriffe, die menschenverachtende Einstellungen charakterisieren, hat Christoph schon auf dem Flipchart notiert, darunter Rassismus, Antisemitismus, die Verherrlichung des Nationalsozialismus und den Führerkult, welche die rechtsextreme Szene auszeichnen. Die Schüler bekommen auch eine Doku-

**INFOTIPP**



- Beim Landesjugendring Thüringen erhaltet ihr folgende kostenlose Broschüren zum Thema Rechtsextremismus: **FAIR denken, FAIR handeln, FAIR urteilen**. Zu bestellen unter [post@ljjr-online.de](mailto:post@ljjr-online.de).
- Das Netzwerk für Demokratie und Courage (NDC), in dem verschiedene Organisationen vertreten sind, bietet bundesweit Projekttag zu verschiedenen Themen an. Junge Erwachsene von 18 bis 27 Jahren können sich zu Teamern ausbilden lassen. [www.netzwerk-courage.de](http://www.netzwerk-courage.de).

mentation aus Mecklenburg-Vorpommern zu sehen. Gezeigt werden in diesem Film Landtagsabgeordnete aus der NPD und andere Neonazis. Vor Schulen verteilen Neonazis oft CDs mit Musik von Rechtsrockbands.

## Immer dagegen argumentieren

„In vielen Subkulturen gilt Musik als Mittler, das heißt über die Musik kommt man oft in direkten Kontakt mit der gesamten Szene“, erklärt Christoph. Vor allem musikbegeisterte Jugendliche seien für die Neonazis willkommene Adressaten. Auch mit Aktionen, wie kostenlosen Familienfesten, wollten sie Einfluss gewinnen und gäben sich betont harmlos. Dass die rechtsextreme Szene mit ihrem Ausländerhass und Gewaltverherrlichung genau das aber nicht ist, leuchtet auch den Schülern ein. „Das ist doch krank, was die labern!“, meinen viele aus der Klasse. So einhellige Meinungen seitens der Schüler seien nicht die Regel, erzählt Christoph. Es gäbe durchaus auch mal Schüler neonazistischer Gesinnung in Klassen. Wenn die sich ruhig verhielten, dürften sie den Projekttag auch mitmachen. Nur wenn sie den Projekttag störten und als Plattform zur Verbreitung ihrer Ansichten nutzen würden, verweise man sie schon mal der Klasse.

„In meinem Freundeskreis ist ein Neonazi; der hat jetzt auch noch ein Kind bekommen. Was kann man da machen? Ich kann mich doch nicht in die Erziehung einmischen“, wirft ein Neuntklässler in den Raum. Christoph überlegt: „Das ist ein Dilemma, klar, aber versuche, mutig dagegen zu halten. Deine Argumente sind auf jeden Fall besser als die ganze Argumentation von Neonazis!“

Foto: © Barbara Beckhoff/éahn



Christoph erklärt den Schülern menschenverachtende Einstellungen, wie Rassismus und Antisemitismus.

Toleranz und Solidarität: Die Teamer ermutigen die Schüler zu couragiertem Handeln gegen Diskriminierungen.

Cathrin fragt nach den Erfahrungen der Schüler mit Neonazis. Eine rege Diskussion beginnt.

Die Schüler machen eine Lockerungsübung: Mit Hilfe von anderen ist alles leichter.

